

MARKO ZINK

M 48° 15' 24.13" N, 14° 30' 6.31" E

M 48° 15' 24.13" N, 14° 30' 6.31" E

Der Ausstellungstitel könnte sachlicher nicht sein: M 48° 15' 24.13" N, 14° 30' 6.31" E.

Es handelt sich um die Koordinaten von Mauthausen. Marko Zink geht es nicht um Dokumentation, sondern um Irritation.

Er zwingt zum genauen Hinsehen und eröffnet eine vielschichtige Auseinandersetzung.

Mit fotografischen Mitteln versucht er ein zweifaches Verschwinden sichtbar zu machen: die Auslöschung von Menschen und die Tilgung von Erinnerung. Ihm liegt an einer intensiven Beschäftigung mit einer Vergangenheit, die nicht verjährt.

Die von Marko Zink gewählte Kunstform ist die analoge Fotografie. Er bearbeitet seine Filme, ehe er sie belichtet. Er kocht oder stanzt sie, behandelt sie mit Chlor oder Tintentod.

Mit diesem filigranen Filmmaterial fotografiert er ausgewählte Orte in- und außerhalb des ehemaligen Konzentrationslagers. Manchmal wirken Zinks Fotoarbeiten wie historische Fundstücke, rasch und heimlich aufgenommen, ausgebleicht von der Sonne, halb zerstört durch die Einwirkungen der Zeit. Manchmal scheinen die Fotos mit ihren Beschädigungen auf einer eigenen Ebene von jenem Ungeheuerlichen zu berichten, das sich hier vor weniger als acht Jahrzehnten zugetragen hat.

Und manchmal scheint auf ihnen etwas sichtbar zu werden, was nur scheinbar nicht mehr zu sehen ist.

Marko Zink erinnert uns mit seiner Arbeit daran, dass es möglich ist: Was an das Vergangene erinnert und was vor dem Kommenden warnt, es ließe sich alles sehen. Wenn wir nur wollen.

Wolfgang Huber-Lang



AUSLÖSCHUNG_1 | 2017

Analoge Panoramafotografie
Lambda-Print
140 x 56 cm



Ort: Appellplatz

Technik: Das Negativ wurde vor Belichtung mehrfach gekocht und sowohl mit Tintentod als auch Säure behandelt.

Konzept: Der Titel der Arbeit ist Adornos Aufsatz „Erziehung nach Auschwitz“ entnommen. Das Foto zeigt den leeren Appellplatz aus der Sicht der Täter in einer Panoramaaufnahme (griechisch: „alles sehen“). Das Foto erweckt den Eindruck einer nostalgischen Aufnahme aus den 1960er-Jahren und reflektiert die Verdrängung in all ihrer „Schönheit“.



DER BLICK INS NICHTS | 2018

Analoge Fotografie
Lambda Print
auf einem Holzkubus installiert
158 x 104 cm

Ort: Baracke von Innen

Technik: 500 Einzelaufnahmen wurden
zusammengefügt, die Negative wurden vor
Belichtung gekocht.



Konzept: Die geometrische Strenge des Bildes weist auf Ordnung, Gehorsamkeit und Disziplin als elementare Charakteristika der NS-Zeit hin, zudem wird eine ornamentale Struktur erreicht.

Die einzelnen Fotografien sind immer aus derselben Perspektive, einmal scharf und dann wieder unscharf aufgenommen.

Die Größe des Bildes entspricht der Größe eines Fensters der Baracke.

Die 500 Einzelbilder stehen für die 500 Menschen, die in einer Baracke untergebracht waren, symbolhaft für 500 Augenpaare, die hier einst durch das Fenster sahen:
„Der Blick ins Nichts.“



VERMESSUNGSSTRATEGIEN | 2018

Analoge Fotografie

Lambda-Print

61,5 x 41,5 cm

Ort: Baracke von Innen

Technik: Das Negativ wurde vor Belichtung gekocht und zerkratzt.

Konzept: Die Kratzspuren wirken wie Vermessungslinien, die allerdings willkürlich angeordnet sind und nur zum Teil linear verlaufen. Der Istzustand des Raums zeigt eine Leere, die durch das fehlende „Mobilier“ verstärkt wird. Die Raumvermessung dokumentiert ihre Größe: Eine Baracke hatte die Ausmaße von 52 x 8 Metern und war für 500 Personen (zeitweise sogar bis zu 800 Menschen) bestimmt. Diese Fotografie komplementiert die Arbeit „Der Blick ins Nichts“.



DIE WIEDERHOLUNG_2 | 2018

Analoge Fotografie
Pigmentdruck
45 x 30 cm

Ort: Die Fotografien (Die Wiederholung_2 bis _3) zeigen den Blick auf die Baracken.

Technik: Die Negative wurde vor Belichtung gekocht, mit einem Locher gestanzt und mit Stecknadeln markiert.



DIE WIEDERHOLUNG_3 | 2018

Analoge Fotografie
Pigmentdruck
45 x 30 cm

Ort: Die Fotografien (Die Wiederholung_2 bis _3) zeigen den Blick auf die Baracken.

Technik: Die Negative wurde vor Belichtung gekocht, mit einem Locher gestanzt und mit Stecknadeln markiert.



Konzept: Die Fotografien wurden von einem Hochsitz aus einer gewissen Distanz aufgenommen und verorten die Perspektive der Täter. Die wiederholte Darstellung des gleichen Motivs erinnert an einen Filmloop. Die destruktive Bearbeitung des Filmmaterials vermittelt das Grauen (Mühlviertler Hasenjagd, 1945).





DIE ANSICHT | 2017

Analoge Panoramafotografie
Lambda-Print
140 x 56 cm



Ort: Ansicht von Mauthausen Richtung Südwesten aus der Ferne

Technik: Die Negative wurde vor Belichtung mehrfach gekocht, gelocht und dann gefaltet.

Konzept: Der Titel „Ansicht“ ist doppeldeutig: Einerseits sieht man Mauthausen von einem Hochsitz aus, andererseits start einen ein schwarzer Fleck an. Handelt es sich hierbei um die Historie, die uns mit ihrer Pupille im Blick hat, oder verhält es sich umgekehrt: Ist es der Betrachter, der den blinden Fleck der Historie erst erkennt?



GASKAMMER | 2019

Analoge Fotografie

Serie von 4 einzelnen Fotografien

C-Prints, 88 × 30 cm (je 22 × 15 cm)

Ort: Gaskammer

Technik: Das Negativ wurde vor Belichtung gekocht, die Aufnahmen wurden mit Selbstausröser fotografiert.

Konzept: In ihrer radikalen, reduzierten Abstraktion erinnern uns die vier Fotografien an Mondrians Gitterbilder. Sie wirken brutal und kalt, gleichzeitig streng und fragil und bewegen sich zwischen Geometrie und freier Form. Die Aufnahmen zeigen die Rohrleitungen der Gaskammer, doch beim genauen Hinsehen bemerkt man das Fehlen der Duschköpfe. Es ist nicht geklärt, wann, warum bzw. von wem diese entwendet wurden.





DIE WIEDERHOLUNG_5 | 2018

Analoge Fotografie
Direktdruck auf Dibond
120 × 80 cm

Ort: Todesstiege

Technik: Das Negativ wurde vor Belichtung gekocht.

Konzept: Auf der Todesstiege wurde ein Spiegel positioniert, um die Treppen optisch ins nicht enden wollende zu verlängern. Doch es wird ein anderer Blick eröffnet, nicht die Unendlichkeit und das Spiegelbild sind zu erkennen, sondern die Selbsterkenntnis des Menschen wird hinterfragt. Eine Mahnung, dass alle Abbilder und Formen nur Reflexionen sind, um uns an die Geschichte zu erinnern.



TOR! | 2018

Lamellenbild

Direktdruck auf Dibond

128 x 91 cm

Ort: Fußballplatz und Gitterzaun

Technik: Lamellenbild oder Wechselbild,
die Negative wurden vor Belichtung
mehrfach gekocht.



Konzept: Lamellenbilder haben eine lange Tradition und bieten je nach Perspektive drei Ansichten. In der Arbeit „Tor!“ werden diese drei Ansichten auf zwei reduziert. Die erste Perspektive stellt den Fußballplatz/Sportplatz vor Augen, der sich vor dem KZ befindet. Dieser war während des Nationalsozialismus Austragungsort regelmäßiger nationaler Turniere, zu denen auch die Zivilbevölkerung geladen wurde. Die zweite Perspektive konfrontiert uns mit dem Gitterzaun Mauthausens, der durch die gewählte Ansicht das eigentliche „Tor“ zeigt.





ICH DU ER SIE ES WIR IHR SIE_1 | 2018

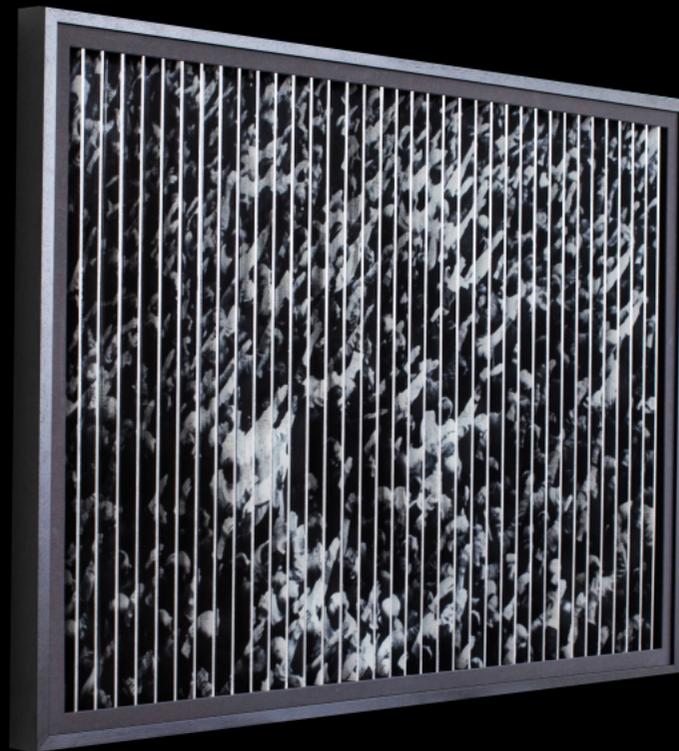
Lamellenbild

Direktdruck auf Dibond

128 x 91 cm

Ort: Rede Adolf Hitlers in der Dynamohalle,
Archivfotografie („Rede von Adolf Hitler in der
Dynamohalle der Siemens-Schuckert-Werke in
Berlin 1933“, © Scherl/Süddeutsche Zeitung,
Foto 1933)

Technik: Lamellenbild oder Wechselbild



Konzept: Dieses Lamellenbild zeigt als Erstansicht eine Spiegelfolie, die den Betrachter des Bildes nur schemenhaft darstellt. Zink konfrontiert uns mit der Gegenwart, während diese zur Geschichte wird. Die Lamellenperspektiven zeigen den Massenansturm zur Rede Hitlers in der Dynamohalle in Berlin. Es handelt sich um eine Archivaufnahme. Der Titel stellt einen Gegensatz zwischen Gegenwart und Geschichte her. Der Betrachter wird zur Selbstvergewisserung aufgefordert.





AUTORITÄTSSTRUKTUREN_1 | 2019

Analoge Fotografie
Lambda-Print
60 × 40 cm

Ort: ehemalige Wäscherei

Technik: Das Negativ wurde vor Belichtung gekocht.

Konzept: Das Foto wurde in der ehemaligen Wäscherei gemacht. Es zeigt ein aus Ballons geformtes Dreieck in den Farben der österreichischen Flagge. In der performativen Anordnung überlagern einander Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges. Die Farbe Rot-Weiß-Rot aktiviert das nationalistische Gedankengut und den Ort des Geschehens. Die Täterfrage wird gestellt. Es war ein Dreieck, das die Häftlinge im KZ-System markierte und diese in Gruppen teilte.



AUTORITÄTSSTRUKTUREN_2 | 2019

Installation (Holzdreieck mit zerplatzten Ballons)
200 × 120 × 40 cm

Ort: ehemaliges Krankenrevier

Technik: Installation, performatives Holzobjekt

Konzept: Das Dreieck ist auf den Kopf gestellt, und die Ballons sind zerplatzt. Die geometrische Installation korrespondiert mit der dahinterliegenden Fotografie (Autoritätsstrukturen_1) und ist deren Weiterführung. Die Täterfrage wird beantwortet. Setzt man die „Autoritätsstrukturen_1“ und diese Installation untereinander, ergibt sich die Form einer Sanduhr.





ICH DU ER SIE WIR IHR SIE_2 | 2018

Analoge Fotografie
Pigmentdruck auf Bütten
45 x 30 cm

Ort: Garagenhof

Technik: Das Negativ wurde vor Belichtung gekocht und mit Lasurfarbe behandelt.

Konzept: Hinter diesen Türen wurden nach Kriegsende jahrelang die exhumierten Toten zwecks Identifizierung und Rückstellung ins „Heimatland“ aufbewahrt. Die Fotografie zeigt die frontale Ansicht des Garagenhofs, die durch die manipulierte rosarote Unschärfe den Ort des Verlustes in einen poetischen Zwischenbildraum entrückt. Der Titel löst die Poesie auf und konfrontiert den Betrachter mit sich selbst.



LUMINOL | 2018

Analoge Fotografie
Fine-Art-Pigmentdruck auf Bütten
120 x 80 cm

Ort: Bunker/Gefängnisraum

Technik: Das Negativ wurde vor Belichtung gekocht und mit Tintentod bespritzt.

Konzept: Der Namensgeber für das Kunstwerk ist „Luminol“, ein Verfahren, das in der Kriminalistik verwendet wird, um entfernte Blutspuren an Tatorten aufzufinden und sichtbar zu machen. Durch die Verätzung des Negativs mit Tintentodlösung wird etwas sichtbar gemacht, was nicht mehr sichtbar ist. Die Aufnahme zeigt den Bunker, das Gefängnis im Gefängnis.





DU SOLLST NICHT | 2018

Analoge Schwarz-Weiß-Fotografie
Fine-Art-Pigmentdruck auf Bütten
45 x 30 cm



DENNOCH | 2018

Analoge Schwarz-Weiß-Fotografie
Fine-Art-Pigmentdruck auf Büttlen
45 x 30 cm

Ort: Aschenhalde

Technik: Das Negativ wurde vor Belichtung mehrfach gekocht, mit Stecknadeln punktiert und in Teilen mit Lasurfarbe behandelt.

Konzept: Die zwei in Schwarz-Weiß gehaltenen Landschaften mit dem Titel „du sollst nicht“ und „dennoch“ zeigen den Bereich der ehemaligen Aschenhalde. Durch die Veränderung des Negativs entstehen Aschewolken, die sich am Himmel ausbreiten. Sie wirken zeitlos, wie stumme Zeugen. Der Titel nimmt auf Gebote Bezug, die nicht eingehalten worden sind.



TROTZ ALLER UNSICHTBARKEIT_1 bis _4 | 2021

Analoge Fotografie
Fine Art Print auf Bütte
45 x 30 cm

Ort: Die Fotografien (trotz aller Unsichtbarkeit_1 bis _4) zeigen den Blick auf das ehemalige Zeltlager

Technik: Die Negative wurden vor der Belichtung gekocht, mit Säure und Lösungsmittel behandelt.



Konzept:

Die Fotografien wurden direkt neben dem Hochsitz (Wiederholung_2 bis _4) gemacht. Das Zeltlager (1944-45) befand sich nördlich vom Lager und bestand aus sechs großen sowie acht kleineren Zelte für Häftlinge und Militär mit einem Innenflächenraum von ca. 5.000 Quadratmeter. In einem Baubericht für das Jahr 1944 wird angeführt, dass für das Zeltlager eine Fläche von ca. 3. Hektar planiert und mit Stacheldraht umzäunt wurde. Um das Lager befanden sich fünf Wachtürme und drei Postenhäuschen. Innerhalb des Lagers gab es notdürftige Sanitäreanlagen mit provisorischen Waschrinnen und Latrinen, die Menschen lagen, falls überhaupt, auf Stroh. Eine genaue Anzahl der Häftlinge gibt es nicht, Schätzungen zufolge waren es bis 10.000. Mit einem Lupenaufsatz wurde die Landschaft abgesucht. Es ist nichts zu sehen, die Aufnahmen wirken wie zufällige Fundstücke. Das Areal des Zeltlagers ist bis heute nicht Teil der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, sondern gehört einem Bauern, der die Fläche landwirtschaftlich nutzt.



DIE WIEDERHOLUNG_1 | 2018

Analoge Fotografie

Lambda-Print

61,5 x 41,5 cm

Ort: Eingangsbereich Mauthausen mit Löschteich und Garagenhof

Technik: Das Negativ wurde vor Belichtung gekocht und zweimal perforiert.

Konzept: Die zwei Kreise (Halblochungen) stehen als Symbole für die Brechung der Unendlichkeit und der Doppelzahl Acht. Auf der linken Seite erkennt man den Löschteich, dessen Funktion nicht vollständig geklärt ist. So erhielt das ehemalige KZ Mauthausen 1951 die Anfrage, ob man in diesem auch Schwimmkurse anbieten könne.





MARBACHER LINDE | 2019

Analoge Fotografie

Lambda-Print

131,3 × 91,8 cm

Ort: Marbacher Linde, Aussichtspunkt Mauthausen

Technik: Das Negativ wurde vor Belichtung gekocht.

Konzept: Kurz vor der Befreiung Mauthausens reichte die Kapazität der Krematoriumsöfen nicht mehr aus, um alle Toten zu verbrennen. So wurden rund um das KZ in aller Eile Tausende Leichen verscharrt, unter anderem auch bei der Marbacher Linde. Dieser Ort, der sich keine 200 Meter vom ehemaligen KZ entfernt befindet, gilt heute als sehr beliebter erholsamer Aussichtspunkt. Nirgendwo finden sich Hinweistafeln auf das hier Geschehene.





AUSLÖSCHUNG_2 | 2017

Analoge Panoramafotografie
Lambda-Print
160 x 66 cm



Ort: Appellplatz

Technik: Das Negativ wurde vor Belichtung mehrfach gekocht und sowohl mit Tintentod als auch mit Säure behandelt.

Konzept: Durch die chemische Bearbeitung der rechten Seite der Fotografie erkennt man ein Ohr oder einen Trichter. Zink konfrontiert uns mit der Gegenwart, während diese schon längst zur Geschichte geworden ist. Die Besucher, die zufällig eingefangen wurden, wirken, als ob sie flüchten (um sich nicht der Frage von Schuld und Verantwortung zu stellen).

„Der Ansatz für Marko Zinks Fotos – und ich nenne sie bewusst nicht „Fotoserie“, da ihnen jedweder serielle Charakter fehlt – ist ein unverbraucht neuer.

Es ist ein Ansatz, der sich der ritualisierten Form der Erinnerung an die Nazizeit und an die Schoah widersetzt. Je ritualisierter das Gedenken ist – sei es während schulischer Massenveranstaltungen oder während politisch verordneter Festabläufe –, desto fragwürdiger ist sein Ertrag.

Die offiziellen Rituale der Erinnerung sind formelhafte und leblose Wirklichkeit, die Marko Zink mit seiner Wirklichkeit herausfordert.“

Felicitas Heimann-Jelinek

© marko zink

Fotoassistenz & Grafik: Gerd Franz Josef Winkler

Übersetzungen: Georg Bauer

Fotos Dokumentation: © Gerd Franz Josef Winkler | Michaela Stock | Markus Hechenberger | Matthias Bildstein

www.markozink.com